



Die neue Afrika-Politik des BMZ – Afrika auf dem Weg vom Krisen- zum Chancenkontinent

Auch wenn wir Afrika häufig noch als Kontinent der Krisen wahrnehmen, bietet Afrika erhebliche Chancen. Afrika ist Wachstumskontinent und unser Nachbarkontinent. **Daher werden wir unser entwicklungspolitisches Engagement in Afrika von jährlich 1,2 Mrd. € um mindestens 100 Mio. € aufstocken.**

Mit über der Hälfte der bilateralen Mittel ist Afrika der **Schwerpunktkontinent** des BMZ. Von **Kairo bis Kapstadt, von Dakar bis Daressalam** arbeiten wir mit **mehr als 2000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern** unserer Durchführungsorganisationen **in 32 afrikanischen Ländern** daran, gemeinsam mit unseren Partnern Perspektiven für die Menschen in Afrika zu schaffen.

Kernpunkte der neuen afrikapolitischen Initiative des BMZ:

- **10 Grüne Zentren für nachhaltige landwirtschaftliche Wertschöpfung**, die gemeinsam mit der deutschen Agrarwirtschaft aufgebaut werden.
- **10 Berufsbildungszentren für ländliche Entwicklung.**
- Aufbau eines **Frühwarnsystems für steigende Nahrungsmittelpreise.**
- **100 neue deutsch-afrikanische Partnerschaften** von Schulen, Hochschulen, (Sport-)Vereinen, Kirchengemeinden und Kommunen.
- **Wettbewerb „Kommune bewegt Welt“** – der Preis für herausragende kommunale Beispiele im Bereich Migration und Entwicklung.
- **10 neue Ausbildungspartnerschaften mit der deutschen Wirtschaft** und dem Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK) in Afrika.
- **Ein deutsch-afrikanisches Jugendwerk** nach Vorbild des deutsch-französischen Jugendwerkes.
- Merkliche Erhöhung der Mittel für **neue Bildungsmaßnahmen in Afrika.**
- Einrichtung eines **Beschäftigungsfonds für Afrika.**
- **Mehr Hermes für Afrika:** Einsetzen für eine schrittweise Erweiterung der Hermes-Deckungen für deutsche Unternehmen in Afrika.
- **Mehr Fachkräfte für Gesundheit** in Afrika: Rehabilitierung und Ausbau von 3 Ausbildungszentren für Gesundheitsfachkräfte.
- **10 Mio. € jährlich für die Ausrottung der Kinderlähmung** in Afrika (insbesondere Nigeria) über die globale Initiative zur Polio-Ausrottung.



- Einrichtung eines Fonds bei der Afrikanischen Union, der **Bildungsprogramme speziell für fragile Staaten** Afrikas finanziert.
- **Zusätzliche Mittel zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Flüchtlinge in Mali und Südsudan** und Förderung ihrer Reintegration.
- **Ziviles Engagement in der Zentralafrikanischen Republik** gemeinsam mit Frankreich.
- **Begleitung der Transformationsprozesse in und Intensivierung des politischen Dialogs mit Nordafrika** hin zu mehr Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Beteiligung der Zivilgesellschaft, Gleichberechtigung der Geschlechter.

1. Afrika ist Chancen- und Krisenkontinent zugleich

Afrika ist ein **Chancenkontinent**. Die wachsende Wirtschaft, die natürlichen Ressourcen, das erhebliche landwirtschaftliche Potential, die junge und wachsende Bevölkerung, technologische Innovationen: All das sind Rahmenbedingungen, die große Potentiale für eine nachhaltige Entwicklung in vielen afrikanischen Ländern bieten. Afrika ist aber auch weiterhin der **Krisenkontinent**. Das wirtschaftliche Wachstum hat nicht genügend Menschen in Lohn und Brot gebracht. Die Schere zwischen Arm und Reich klafft in vielen Ländern weiter auseinander. Rohstoffeinnahmen können für Gesundheitsversorgung und Bildung eingesetzt werden, aber auch für die Finanzierung von Bürgerkriegen. Die junge und wachsende Bevölkerung kann zu einer demographischen Dividende führen, aber im schlimmsten Fall auch zu gewaltsamen Unruhen.

Afrika ist unser **Nachbarkontinent**. An der Straße von Gibraltar trennen Europa und Afrika lediglich 14 Kilometer. Die Sahara ist dank moderner Technologien keine unüberwindbare Barriere mehr, sondern ein Weg nach Europa.

Afrika ist der **Wachstumskontinent**. Aktuell wächst Afrika jeden Tag um 75.000 Einwohner. Sind es heute etwa 1 Mrd. Einwohner, werden es in 35 Jahren 2,4 Mrd. Einwohner sein. Jeder vierte Erdenbürger wird dann ein Afrikaner sein. Seit 2000 hat der Kontinent seine Wirtschaftsleistung verdreifacht. 6 der 10 am schnellsten wachsenden Volkswirtschaften befinden sich auf dem afrikanischen Kontinent.

Es gilt, dieses Potential für eine nachhaltige Entwicklung zu nutzen und gemeinsam mit unseren afrikanischen Partnern Perspektiven zu entwickeln. Wir wollen Afrika auf dem Weg vom Krisen- zum Chancenkontinent begleiten.



2. Das BMZ – der deutsche Partner Nr. 1 für Perspektiven in Afrika

Wir sind in 32 afrikanischen Ländern mit mehr als 2000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Durchführungsorganisationen engagiert. Das BMZ unterstützt Projekte in Algerien, Ägypten, Äthiopien, Benin, Burkina Faso, Burundi, Elfenbeinküste, Ghana, Guinea, Kamerun, Kenia, Demokratische Republik Kongo, Liberia, Madagaskar, Mali, Malawi, Marokko, Mauretanien, Mosambik, Namibia, Niger, Nigeria, Ruanda, Sambia, Senegal, Sierra Leone, Südsudan, Südafrika, Tansania, Togo, Tunesien und Uganda. **Diese breite Präsenz in Afrika zeigt: Wir reden nicht über, sondern mit Afrika.**

Wichtigste **thematische Schwerpunkte** in Afrika sind gute Regierungsführung, Menschenrechte, ländliche Entwicklung, Wasser, nachhaltige Wirtschaftsentwicklung, Gesundheit, Energie, Bildung sowie der Aufbau ziviler Strukturen zur Krisenprävention und Krisenbewältigung.

Mit **1,2 Mrd. € Zusagen pro Jahr** und damit 50% der bilateralen Mittel ist Afrika der **Schwerpunktkontinent** des BMZ. Rund **350 Mio. €** davon entfallen auf überregionale Vorhaben, z.B. die **Zusammenarbeit mit der Afrikanischen Union (AU)** und den Regionalorganisationen Ostafrikanische Gemeinschaft (EAC), Westafrikanische Wirtschaftsgemeinschaft (ECOWAS) und Entwicklungsgemeinschaft des südlichen Afrikas (SADC).

Größte Empfänger sind (im Durchschnitt der vergangenen vier Jahre): die **Demokratische Republik Kongo, Ägypten, Mosambik, Kenia und Tansania.**

Unser breites Engagement setzen wir mit unseren **vielfältigen deutschen Partnern und Durchführungsorganisationen** um: Mit der Deutschen Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ), der KfW-Entwicklungsbank, der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR), der Physikalisch Technischen Bundesanstalt (PTB), den zahlreichen Organisationen der Zivilgesellschaft, den Kirchen, den politischen Stiftungen, der deutschen Wirtschaft, Ländern, Kommunen und vielen mehr.

3. Damit nach der Krise nicht vor der Krise ist – Gewalt, Flucht und Vertreibung vorbeugen

Die größte Gefahr und das größte Hemmnis für Entwicklungserfolge sind Krisen und gewaltsam ausgetragene Konflikte. Gerade in Afrika haben wir in den vergangenen Jahren Gewaltkonflikte erlebt. Oft zerstören sie innerhalb von wenigen Tagen die Erfolge von vielen Jahren. Und häufig sind Gesellschaften gefangen in Kreisläufen von Gewalt: **Nach der Krise ist oft vor der Krise.** Diese Kreisläufe gilt es zu durchbrechen. Die Waffen zum Schweigen zu bringen, ist in Zeiten gewaltsamer



Auseinandersetzungen der erste Schritt. **Weniger Waffen, nicht mehr müssen aber das Ziel sein.**

Wir dürfen unseren **militärischen Einfluss in Afrika nicht überschätzen**. Unsere bewährten **diplomatischen und entwicklungspolitischen Instrumente** müssen **Vorrang** haben. Ohne **schnelle zivile Unterstützung und mittelfristige Perspektiven für die Menschen**, wird es nicht möglich sein, den Frieden zu konsolidieren und damit weiterer Gewalt vorzubeugen. Deshalb sind Krisenprävention und Friedensarbeit ein wichtiger Schwerpunkt der Arbeit des BMZ in Afrika.

Das BMZ unterstützt dazu **die Afrikanische Union und afrikanische Regionalorganisationen, z.B. beim Aufbau von Ausbildungszentren** für Personal in Friedensmissionen und **finanziert zudem afrikanische Friedensmissionen über den Europäischen Entwicklungsfonds**. Eine **afrikanische Sicherheitskonferenz** nach dem Vorbild der Münchner Sicherheitskonferenz ist mit Unterstützung des BMZ etabliert worden. Zudem stärkt das BMZ **Flussgebietskommissionen** der Anrainerstaaten an Afrikas großen Flüssen, damit Wasser keine Konfliktursache, sondern Gegenstand von Zusammenarbeit wird. Durch **beschäftigungsfördernde Maßnahmen** nach der Beendigung von gewaltsamen Auseinandersetzungen (Straßenbau, Wasserversorgung, Aufbau von Gesundheitseinrichtungen) sollen Menschen schnell in Lohn und Brot gebracht werden, um ihnen Perspektiven zu eröffnen und den Kreislauf von Gewalt zu durchbrechen.

Gewalt vorzubeugen und Perspektiven zu schaffen, ist auch deshalb wichtig, weil **Gewalt eine Hauptursache von Flucht und Vertreibung** ist, die vor allem innerhalb Afrikas stattfindet. Doch **Fluchtbewegungen machen auch vor Europa als Nachbarkontinent Afrikas nicht halt**. Weder der Weg durch die Sahara noch über das Mittelmeer schreckt die Flüchtlinge ab. Europa muss sich als Kontinent, der Flucht und Vertreibung aus der eigenen Geschichte allzu gut kennt, dieses Themas geschlossen annehmen.

Was wollen wir konkret tun?

- **Weitere Stärkung der Afrikanischen Friedensfazilität mit 750 Mio. € (2014 – 2016) aus Mitteln des Europäischen Entwicklungsfonds zur Unterstützung afrikanischer Friedensmissionen bei gleichzeitiger Stärkung der zivilen Komponenten.**
- **Einrichtung eines Fonds bei der Afrikanischen Union, der Bildungsprogramme speziell für fragile Staaten Afrikas finanziert.**
- **Die Flüchtlingsfrage ins Zentrum der europäischen Diskussion rücken.**
- **Eine bessere Koordinierung der Flüchtlingshilfen erreichen.**



- **Zusätzliche Mittel zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Flüchtlinge in Mali und Südsudan und Förderung ihrer Reintegration.**

Frieden und Sicherheit konkret - Aufbau der Sicherheitsarchitektur der Afrikanischen Union

Regionale Zusammenschlüsse von Staaten spielen in Afrika eine bedeutende Rolle bei der Krisenprävention. Sie werden deshalb vom BMZ gefördert.

Ein wichtiger Partner ist die Afrikanische Union, die eine eigene Krisenprävention und Konfliktbewältigung in Form der Afrikanischen Sicherheitsarchitektur eingerichtet hat. Dabei wurde sie vom BMZ umfangreich unterstützt, unter anderem durch den Aufbau der AU-Abteilung für Frieden und Sicherheit. Darüber hinaus beteiligt sich Deutschland auch an der Entwicklung und Vermittlung ziviler Trainingsinhalte an verschiedenen afrikanischen Trainingseinrichtungen wie dem Kofi Annan International Peacekeeping Training Center in Ghana, an denen zivile und militärische Einsatzkräfte auf die Teilnahme an Friedensmissionen vorbereitet werden.

Andere regionale Institutionen bearbeiten spezifische Probleme, etwa die Nutzung natürlicher Ressourcen, den Aufbau von Konfliktfrühwarnsystemen oder die Ausbildung von Polizisten und Wahlbeobachtern. Beispiele dafür sind die Flusskommissionen der Nil-Anrainerstaaten oder die Internationale Konferenz der Großen Seen Region.

Auch den Gefahren der unerlaubten Verbreitung von Kleinwaffen kann mit regionalen Ansätzen wirksamer begegnet werden, als dies auf nationalstaatlicher Ebene möglich wäre. Das BMZ unterstützt die Entwicklungsgemeinschaft des Südlichen Afrikas wie auch die Ostafrikanische Gemeinschaft (EAC) bei der Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen der Kleinwaffenkontrolle.

4. Perspektiven für Afrikas Jugend – Ausbildung, Jugendaustausch, Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung

Afrika ist der jüngste Kontinent der Welt. Das Durchschnittsalter liegt aktuell bei 19 Jahren. Das Wachstum der Wirtschaft und der Bevölkerung bieten große Chancen, solange das Wirtschaftswachstum diese junge Generation in Lohn und Brot bringt. Das ist in den vergangenen Jahren noch nicht in ausreichendem Maße geschehen.

Wir unterstützen die private Wirtschaft und Firmengründungen vor Ort, dabei fördern wir insbesondere - in Anlehnung an das deutsche System der Verbindung von Praxis und Theorie - die Zusammenarbeit von Unternehmen und Staat bei der Arbeitsmarktorientierung der beruflichen Bildung. Neue Arbeitsplätze und gute



Zukunftsperspektiven für Afrikas Jugend können nur in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft erreicht werden. Das BMZ setzt sich daher für sichere und verlässliche Rahmenbedingungen für privatwirtschaftliche Initiativen und Investitionen ein. Rohstoffeinnahmen müssen von den Regierungen vermehrt entwicklungsfördernd eingesetzt werden.

Viele junge Afrikaner sind nicht zuletzt über das Internet immer stärker mit ihren Altersgenossen auf anderen Kontinenten vernetzt. Dadurch entwickelt sich ein enormes Innovationspotential.

Was wollen wir konkret tun?

- **10 neue Ausbildungspartnerschaften mit der deutschen Wirtschaft und dem Deutschen Industrie und Handelskammertag (DIHK) in Afrika.**
- **Ein deutsch-afrikanisches Jugendwerk nach Vorbild des deutsch-französischen Jugendwerkes.**
- **Merkliche Erhöhung der Mittel für neue Bildungsmaßnahmen in Afrika.**
- **Einrichtung eines Beschäftigungsfonds für Afrika.**
- **Mehr Deutschland-Stipendien für die Ausbildung junger Menschen aus Afrika in hochwertigen technischen Berufen.**
- **Mehr Hermes für Afrika: Einsetzen für eine schrittweise Erweiterung von Hermes-Deckungen für deutsche Unternehmen in Afrika.**
- **Unterstützung rohstoffreicher Länder bei der Aushandlung von fairen Rohstoffverträgen mit (global agierenden) Bergbauunternehmen durch die Bereitstellung von Expertenteams.**
- **Aufbau von Innovationspartnerschaften im Bereich Informations- und Kommunikationstechnologien.**

Berufliche Bildung konkret – Förderung von Berufsschulen in Äthiopien

Das BMZ unterstützt Äthiopien dabei, die Berufsausbildung, Hochschullehre und -forschung praxisorientierter zu gestalten. Die technische Ausbildung in Berufsschulen wird verbessert, indem sie an die Bedürfnisse der Wirtschaft und an das Beschäftigungspotential im formellen und informellen Sektor angepasst wird. Auch eine bessere Ausbildung von Ingenieuren und Berufsschullehrern an Universitäten wird gefördert. In Modellinstitutionen wird das Management verbessert, praxisrelevante Bildungsinhalte werden eingeführt und Lehrkräfte fortgebildet.

Deutsche Experten beraten zudem das Bildungsministerium und seine nachgeordneten Behörden bei Reformen. Dazu gehört zum Beispiel die Integration von Arbeitsmarktdaten in die Bildungsplanung. In den Regionen werden



beschäftigungsfördernde Pilotprojekte gestartet. Auch unterstützt das BMZ den Aufbau von Technologie- und Gründerzentren an Hochschulen.

Die Maßnahmen haben Erfolg: Mittlerweile bieten mehr als 40 äthiopische Berufsschulen, drei Universitäten sowie vier Prüfungszentren neue Aus- und Fortbildungsbereiche und eine bessere praktische Ausbildung an. Mehr als 500 Dozenten wurden in Hochschuldidaktik trainiert. 2012 waren rund 353.000 Schülerinnen und Schüler an mehr als 800 Berufsschulen eingeschrieben.

5. Verbesserung der Gesundheit – nicht nur moralische Verpflichtung, sondern auch wirtschaftlich wichtig

Gesundheit ist eine Voraussetzung für ein würdevolles und für ein selbstbestimmtes Leben. Auch wenn sich die Situation schon deutlich verbessert hat, sterben jedes Jahr noch immer fast sieben Millionen Kleinkinder an vermeidbaren Krankheiten, darunter besonders viele Kinder in den ärmsten Ländern Afrikas. Dort **erlebt jedes neunte Kind seinen fünften Geburtstag nicht. Von 35 Millionen HIV-infizierten Menschen weltweit leben etwa 25 Millionen in Afrika** südlich der Sahara.

Die **Gesundheitssituation** in vielen afrikanischen Staaten ist nicht nur eine **menschliche**, sondern auch eine **gesellschaftliche und wirtschaftliche Katastrophe**, die Familien zerstört und die ökonomischen Entfaltungsmöglichkeiten von Menschen hemmt. Das BMZ arbeitet daher im Gesundheitsbereich eng mit internationalen Allianzen, wie dem Globalen Fonds zur Bekämpfung von AIDS, Malaria und Tuberkulose oder der Globalen Impfstoffallianz zusammen. In bilateralen Projekten konzentriert sich das BMZ auf die Reform von Gesundheitssystemen. Auch im Gesundheitssektor stehen bei der Beratung unserer Partner deutsche Prinzipien Pate. **Solidarität ist der Grundsatz unserer Unterstützung bei Aufbau und Reform von Gesundheitssystemen.** Krankenversicherungen existieren in vielen afrikanischen Partnerländern nur rudimentär. Das BMZ unterstützt die Partnerländer beim Auf- und Ausbau von innovativen sozialen und gemeindebasierten Krankenversicherungen und von Mikroversicherungen.

Was wollen wir konkret tun?

- **Mehr Fachkräfte für Gesundheit in Afrika: Rehabilitierung und Ausbau von 3 Ausbildungszentren für Gesundheitsfachkräfte.**
- **10 Mio. € jährlich für die Ausrottung der Kinderlähmung in Afrika (insbesondere Nigeria) über die globale Initiative zur Polio-Ausrottung.**



Gesundheit konkret – Sichere Geburten durch Gesundheitsgutscheine

In Kenia können viele arme Frauen keine angemessenen Gesundheitsdienstleistungen in Anspruch nehmen. Darum werden die meisten Kinder zu Hause geboren und nur knapp 44 Prozent aller Geburten werden von medizinischem Fachpersonal betreut. Durch gezielte Maßnahmen, wie der Einführung von subventionierten Gesundheitsgutscheinen, erhalten Frauen aus armen Bevölkerungsschichten leichteren Zugang zu qualitativ hochwertigen Gesundheitsdienstleistungen von privaten und öffentlichen Anbietern. Während eine Entbindung in einer Klinik ca. 250 € kostet, können Schwangere einen Gutschein für umgerechnet 1 € erwerben. Auch für Beratung zu Familienplanung und Verhütungsmitteln, sowie zur Behandlung der Folgen sexueller Gewalt werden Gutscheine angeboten. Bisher wurden über 270.000 Gutscheine ausgegeben. Inzwischen wurden zehntausende Kinder unter fachlicher Betreuung sicher zur Welt gebracht – und jeden Monat kommen mehr als 1.500 sichere Geburten dazu.

6. Afrika kann sich selbst ernähren - „EineWelt ohne Hunger“

Ein großer ungehobener Schatz Afrikas sind seine fruchtbaren Böden. Sie bieten das Potential, dass Afrika sich selbst ernährt. Die Stärkung ländlicher Entwicklung ist ein Schlüssel für eine nachhaltige Entwicklung Afrikas und die Überwindung des immer noch verbreiteten Hungers. Wir haben deshalb die weltweit insgesamt 1 Mrd. € pro Jahr umfassende **BMZ-Sonderinitiative „Eine Welt ohne Hunger“ ins Leben gerufen**. Unsere Maßnahmen orientieren sich am **afrikanischen Entwicklungsprogramm für die Landwirtschaft (CAADP)** im Sinne unseres Grundsatzes „afrikanische Lösungen für afrikanische Probleme“. Wir beteiligen uns weiterhin an der G8-Initiative New Alliance for Food Security and Nutrition in Partnerländern wie Benin.

Eine nachhaltige Sicherung der Ernährung kann nur gelingen, wenn wir den **Ressourcen- und Klimaschutz stärken**. Der afrikanische **Regenwald** ist nicht nur die grüne Lunge Afrikas, er beherbergt auch einen **Artenreichtum** und eine **biologische Vielfalt**, die es zu schützen gilt. **Waldschutz** ist Klimaschutz und beides muss mit der Sicherung der Ernährung einhergehen.

Was wollen wir konkret tun?

- **10 Grüne Zentren für nachhaltige landwirtschaftliche Wertschöpfung, die gemeinsam mit der deutschen Agrarwirtschaft aufgebaut werden.**
- **10 Berufsbildungszentren für ländliche Entwicklung.**



- **Aufbau eines Frühwarnsystems für steigende Nahrungsmittelpreise.**
- **Unterstützung der Einrichtung weiterer Schutzgebiete, der Wildereibekämpfung und der Anpassung der afrikanischen Landwirtschaft an den Klimawandel.**
- **Umsetzung der G8-Landpartnerschaft zwischen BMZ, internationalen Gebern und Äthiopien.**

Landwirtschaft konkret - Wie Cashew-Bauern ihre Erträge steigern

Umgerechnet gerade mal zwischen 90 und 330 € liegt der Ertrag, den viele afrikanische Kleinbäuerinnen und Kleinbauern mit dem Anbau von Cashew-Nüssen erwirtschaften - pro Jahr! Etwa 1,5 Millionen afrikanische Kleinbäuerinnen und -bauern leben mehr schlecht als recht von ihrem Anbau. Sie arbeiten bislang nicht wettbewerbsfähig. Die wenigsten dieser kleinbäuerlichen Betriebe sind in Genossenschaften oder Verbänden organisiert. Daher haben sie gegenüber den Einkäufern eine schlechte Verhandlungsposition. Zudem mangelt es oft an der Qualität. Deshalb ist ihre Ernte kaum für den Export geeignet. Und die lukrative Weiterverarbeitung der Rohfrüchte für den internationalen Markt findet bislang kaum in den afrikanischen Erzeugerländern statt.

Die Afrikanische Cashew-Initiative (ACi) hat das geändert. Die Verbände, Organisationen und Unternehmen, die sich 2009 mit Unterstützung des BMZ in dieser Initiative zusammengeschlossen haben, wollen die Wettbewerbschancen der afrikanischen Cashewbäuerinnen und -bauern verbessern und ihnen einen besseren Zugang zu den Weltmärkten ermöglichen.

An der ACi beteiligen sich namhafte Lebensmittelkonzerne wie Kraft Foods oder Intersnack, die großes Interesse an einer zuverlässigen Belieferung haben. Gefördert wird die Initiative vom BMZ und der Bill & Melinda Gates-Stiftung. Die ACi konzentriert sich auf die wichtigen Erzeugerländer Burkina Faso, Elfenbeinküste, Ghana, Benin und Mosambik. Dort wird auf allen Ebenen entlang der Wertschöpfungsketten angesetzt: von der Produktion über die Verarbeitung und die Vermarktung bis zum Export.

Dabei kommen moderne Kommunikationstechnologien zum Einsatz. Der deutsche Softwarehersteller SAP hat eine Software programmiert und mit einer Agrarkooperative in Ghana mit Erfolg weiterentwickelt. Per SMS oder via Smartphone werden die Genossenschaftsbäuerinnen und -bauern mit Informationen zu Anbaumethoden versorgt, können Ernte und Qualität sowie Marktpreise besser erfassen und die Verbindung zu Händlern und Verarbeitern knüpfen.

Seit 2009 wurden mehr als 240.000 Kleinbauern in der ACi geschult. 300.000 sollen



es bis 2015 werden. Mehr als 2.000 Trainer wurden ausgebildet, die weitere Kleinbauern schulen und beraten. Das Einkommen der beteiligten Cashewbäuerinnen und -bauern ist bislang bereits um umgerechnet fünf Millionen US-Dollar gestiegen. Die verarbeitenden Unternehmen konnten ihre Produktivität teilweise um mehr als 100 Prozent steigen. Genauso wichtig sind die über 3.000 neuen Arbeitsplätze in der Cashew-Verarbeitung.

7. Vielfältige Partnerschaften auf einem vielfältigen Kontinent

Afrika ist ein Kontinent der Vielfalt: 54 Länder, 2000 Sprachen, 1 Mrd. Einwohner. Um in Afrika etwas zu bewegen, brauchen wir entsprechend vielfältige Partnerschaften. **Zivilgesellschaft, Kirchen, Wirtschaft, Wissenschaft** und viele andere leisten erhebliche Beiträge für Perspektiven in Afrika. Die **deutsche Wirtschaft** kann **mit Investitionen in moderne Energie- und Umwelttechnik** einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Energieversorgung in Afrika leisten und einen Wissenstransfer ermöglichen. Die **afrikanische Diaspora in Deutschland** ist ein wichtiger Partner, der unser Verständnis von Afrika und unsere Verbindungen nach Afrika vertiefen kann.

Was wollen wir konkret tun?

- **100 neue deutsch-afrikanische Partnerschaften von Schulen, Hochschulen, Vereinen, Sportorganisationen, Kirchengemeinden und Kommunen.**
- **Wettbewerb „Kommune bewegt Welt“ – der Preis für herausragende kommunale Beispiele im Bereich Migration und Entwicklung.**
- **Start einer neuen Initiative „Wissenstransfer von Deutschland nach Afrika“ – rückkehrende Fachkräfte als Innovationsträger.**

8. Unsere Partnerschaft ist auf Eigenverantwortung, Ergebnisse und Wirksamkeit ausgerichtet.

Unsere Zusammenarbeit mit afrikanischen Staaten, Organisationen und Menschen beruht auf dem **Grundsatz der Eigenverantwortung. Afrika kann und will sich selbst helfen. Wir können und wollen dabei unterstützen.** Deshalb fördert das BMZ wo immer möglich afrikanische Eigenanstrengungen, wie zum Beispiel die o.g. afrikanischen Friedensmissionen oder das afrikanische Entwicklungsprogramm für die Landwirtschaft. Außerdem unterstützt das BMZ afrikanische Initiativen der Afrikanischen Union und ihrer Regionalorganisationen zur kontinentalen und



regionalen Zusammenarbeit. Um Wirksamkeit und Ergebnisorientierung zu steigern, wird das BMZ seine finanzielle Unterstützung in Zukunft stärker an das Vorliegen von vorab vereinbarten Ergebnissen knüpfen.

9. Unsere Partnerschaft basiert auf Werten und Interessen.

Artikel 1 unseres Grundgesetzes, nach dem die Würde des Menschen unantastbar ist, gilt für uns weltweit. In unserer Zusammenarbeit setzen wir uns für den Schutz der **Menschenrechte und für demokratische Teilhabe** ein. Ohne politische Stabilität gibt es keine wirtschaftliche Entwicklung.

Das BMZ wird weiterhin für **Demokratie und Menschenrechte, Gleichberechtigung und Frauenrechte, den Schutz von Minderheiten und Religionsfreiheit** eintreten und die Umsetzung dieser Prinzipien und Werte systematisch in seine Zusammenarbeit einbauen. Gerade **Frauenrechte** gilt es zu stärken, um Diskriminierung und Gewalt gegen Frauen zu beenden. Mit den deutschen politischen Stiftungen haben wir ein international einzigartiges Instrument, dessen Einsatz wir verstärken und für dessen Freiräume wir uns einsetzen werden. **Nachhaltigkeit** muss das Prinzip all unseres Tuns und aller Entwicklung sein. Hierfür beteiligen wir uns an der Umsetzung internationaler Initiativen zur Wirksamkeit und Nachhaltigkeit der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit.

10. Afrika ist der Kontinent der ungehobenen Schätze, Möglichkeiten und Chancen – gemeinsam mit unseren afrikanischen Partnern wollen wir die Zukunft entwickeln und gestalten.

Afrikas Jugend, seine Rohstoffe, seine fruchtbaren Böden, seine Vielfalt der Sprachen und Kulturen, seine Vielfalt der Arten, die Einzigartigkeit von Natur, Ökosystem und Tierwelt - das sind die Schätze, Möglichkeiten und Chancen des Kontinentes. Wir wollen sie gemeinsam mit unseren afrikanischen Partnern entwickeln und gestalten. Wir werden daher einen "Afrika-Summit" veranstalten, um nicht über unsere afrikanischen Partner zu reden, sondern mit Ihnen.



Kernaussagen zur Afrikapolitik des BMZ

- Afrika ist Chancen- und Krisenkontinent zugleich. Zudem ist Afrika Nachbar-, und Wachstumskontinent. Politische Stabilität und wachsender Wohlstand für die breite Bevölkerung in Afrika sind in unserem ureigenen politischen Interesse.
- Afrika ist Schwerpunktkontinent des BMZ. In 32 von 54 afrikanischen Ländern ist das BMZ gemeinsam mit seinen Durchführungspartnern mit mehr als 2000 Mitarbeitern engagiert. Über 1,2 Mrd. € fließen pro Jahr in die entwicklungspolitischen Programme. Das BMZ ist damit der deutsche Partner Nr. 1 für Perspektiven in Afrika.
- Nach Gewaltkonflikten ist ohne schnelle zivile Unterstützung und mittelfristige Perspektiven für die Menschen nach der Krise vor der Krise. Das BMZ stärkt zivile Krisenprävention und unterstützt den Aufbau von zivilen Strukturen wie z.B. Ausbildungszentren für ziviles Personal in afrikanischen Friedensmissionen. Zudem finanziert das BMZ afrikanische Friedensmissionen über den Europäischen Entwicklungsfonds.
- Wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Afrika ist immer auch Zusammenarbeit mit der Wirtschaft. Die dringend benötigten Arbeitsplätze für die afrikanische Jugend können vornehmlich nur durch Investitionen des Privatsektors entstehen.
- Deutschland verfügt mit der dualen Ausbildung über ein weltweit nachgefragtes System der beruflichen Bildung. Gerade in Afrika, wo viele junge Menschen Arbeit suchen, kann dieses deutsche Modell einen wichtigen Beitrag für berufliche Perspektiven der afrikanischen Jugend leisten.
- Die Gesundheitssituation in vielen afrikanischen Staaten ist nicht nur eine menschliche, sondern auch eine gesellschaftliche und wirtschaftliche Katastrophe. Das BMZ unterstützt globale Allianzen zur Bekämpfung von Krankheiten und fördert bilateral den Aufbau solidarischer Gesundheitssysteme.
- Afrika kann sich selbst ernähren: Afrikas fruchtbare Böden bieten großes Potential nicht nur für die Ernährungssicherung, sondern auch für die wirtschaftliche Entwicklung. Das BMZ unterstützt gemeinsam mit der Wirtschaft die Modernisierung der afrikanischen Landwirtschaft.
- Das BMZ fördert die vielfältigen Initiativen deutscher Vereine, Hochschulen, Kommunen, Länder und Kirchengemeinden in Afrika. So entsteht durch staatliche Unterstützung privater Initiativen ein direkter Austausch und unschätzbare Mehrwert.

Afrika-Karte der BMZ-Partnerländer

